



Mohnblüte mit verlaufendem Hintergrund. ELMAR 3,5/65 mm, OTZFO, VISOFLEX III mit senkrechter Lupe und M9-P, aus der Hand fotografiert mit offener Blende, im linken Bildteil beschnitten.

Das „Automatische Digital-Rückteil“ zum VISOFLEX III und seine Vorläufer

von Alfred Wehner, Unterheinriet

Zweiunddreißig Jahre wartete ein nagelneuer VISOFLEX III Spiegelreflexansatz geduldig im rechten Eck meines Kameraschränkchens zusammen mit der 90 Grad-Lupe und dem seitrichtigen Prismenaufsatz. Diese schöne Ausrüstung hatte keine Chance gegenüber einer LEICAFLEX, denn mit jener konnte man nicht nur genau fokussieren, sondern auch die Belichtung messen. Also blieb sie unbenützt.

Nun aber sieht die Welt für den VISOFLEX III ganz anders aus: Eine LEICA M9 P hielt bei mir Einzug, wurde studiert, ausprobiert und mit meinen alten Objektiven „verheiratet“. Neben dem ELMAX von 1925 kam auch der Methusalem unter den Spiegelkästen PLOOT Nr. 5511 an die Reihe, mithilfe der vor Jahrzehnten von Dirk Mann erworbenen Adapter – damals lagen sie in großer

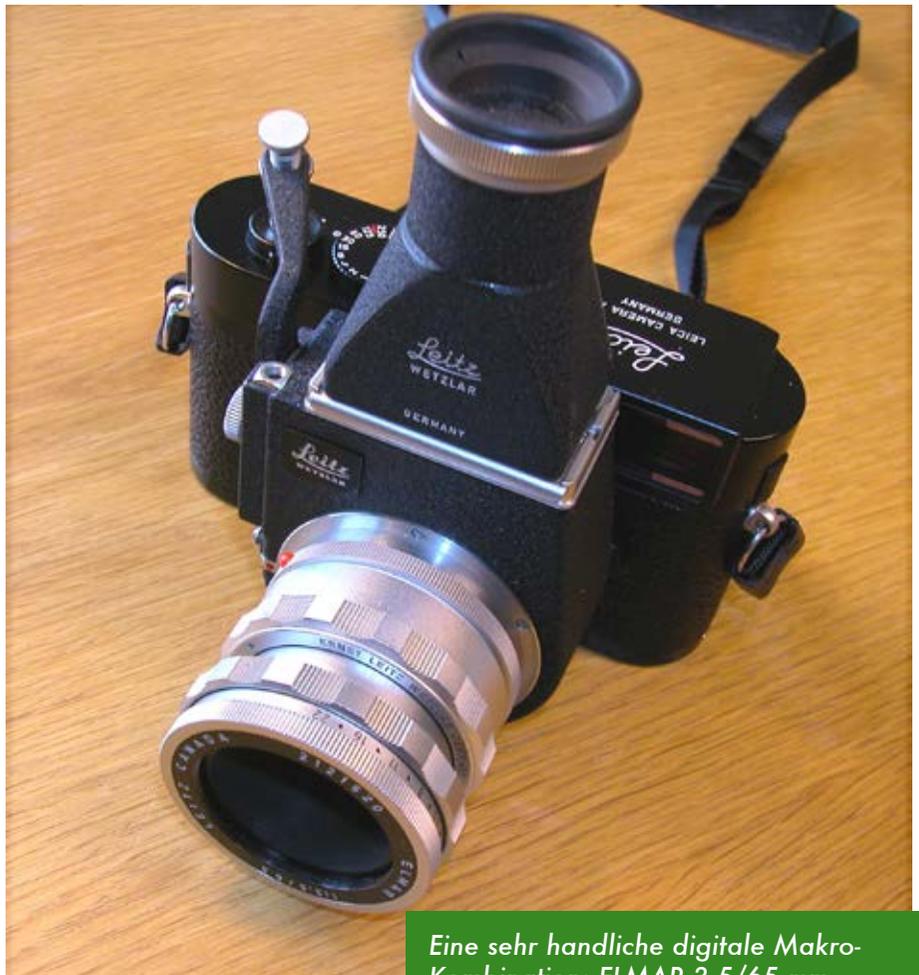
Zahl vor ihm auf dem Tisch im Staufberger Rittersaal und ich dachte mir, ich könnte sie vielleicht brauchen und der Schüler Dirk würde sich über mehr Taschengeld freuen. Filter, Zwischenringe und Adapter sind ja für den Leica-Fotografen das, was Puppenkleidchen für kleine und große Mädchen sind.

Der PLOOT ist mit dem Balgenreät kombiniert, es trägt vorne den Kopf des schönen HEKTOR 2,5/125mm. Die M9 P passt hinten genau dran, ein Doppeldrahtauslöser ist nicht erforderlich, denn bei diesem Modell kann man links den Spiegel von Hand wegklappen und mit der rechten Hand anschließend die M9 P auslösen. Ich besitze noch weitere PLOOT-Modelle, aber keines hat diese Links-Anordnung für die Bedienung des Spiegels.

Dieser alte Spiegelkasten bietet etwas, das es später nie wieder gab: dreht man die Kamera an der Rückseite um 90 Grad, so schwenkte der Spiegel im Inneren des PLOOT automatisch in die gleiche Position. Das ist fotografischer Luxus vom Allerfeinsten, von Konstrukteuren gemacht, die in der fotografischen Praxis lebten und dachten: Das Format ändert sich, aber die komplette Ausrüstung bleibt unverändert, was besonders wichtig ist, wenn sie auf dem Stativ montiert ist.

Die Zusammenarbeit mit der M9 P ist völlig problemlos: die M9 P ist auf „A“ (Zeitautomatik) eingestellt, das Bild wird im Spiegelkasten komponiert, die Schärfe wird festgelegt, Abblenden soweit erwünscht, „Links“ wird der Spiegel weggeklappt und „Rechts“ wird die Kamera ausgelöst. Das Ergebnis ist im Monitor der Kamera zu sehen – cum grano salis; zuviel an Schärfekritik darf man von ihm nicht erwarten. Eines sollte man jedoch abschätzen können: Wie weit man abblenden darf, ohne dass die Verschlusszeit zu lang wird, denn man sieht ja nicht, was die M9 P zu belichten gedenkt, weil man nicht durch ihren Sucher blickt.. Das erfordert fotografisches Grundwissen; wer es nicht mitbringt, kann es beim Betrachten verwackelter Bilder erwerben, das ist hilfreich und macht einen heutzutage fast zum Profi.

Natürlich ist diese Arbeitsweise nichts für eilige Zeitgenossen, sondern eher ein Festessen für fotografische Gourmets. Die M9 P braucht ein paar Sekundenbruchteile, um nach dem Wegklappen des Spiegels die Belich-



Eine sehr handliche digitale Makro-Kombination: ELMAR 3,5/65 mm, Universalschnecke OTZFO, VISOFLEX III und LEICA M9-P.

tung zu messen und die Verschlusszeit zu bilden, ist also keine Ausrüstung für die Sportfotografie. Für Reportagefotos kann man ja ein handliches 9cm Sucher-Objektiv oder ein Weitwinkelobjektiv verwenden, um die Schnelligkeit der M9 P voll auszunützen.

Mit dem VISOFLEX II gibt es Probleme, weil sein Auslösearm nicht lang genug ist, um den Auslöser der M9 P zu erreichen. Man kann versuchen, den Spiegel durch Antippen des Auslösearms wegklappen zu lassen und dann die Kamera auslösen – ein eher umständliches Verfahren, welches nahelegt, den VISOFLEX II mit einem passenden Arm ausstatten zu lassen.

Mehr Glück hat man mit dem VISOFLEX III. Der Auslösearm meines Exemplars trifft den Auslöser der M9 P zwar nicht völlig mittig, doch hinreichend genau, um die Kamera präzise auszulösen. Die Kombination mit

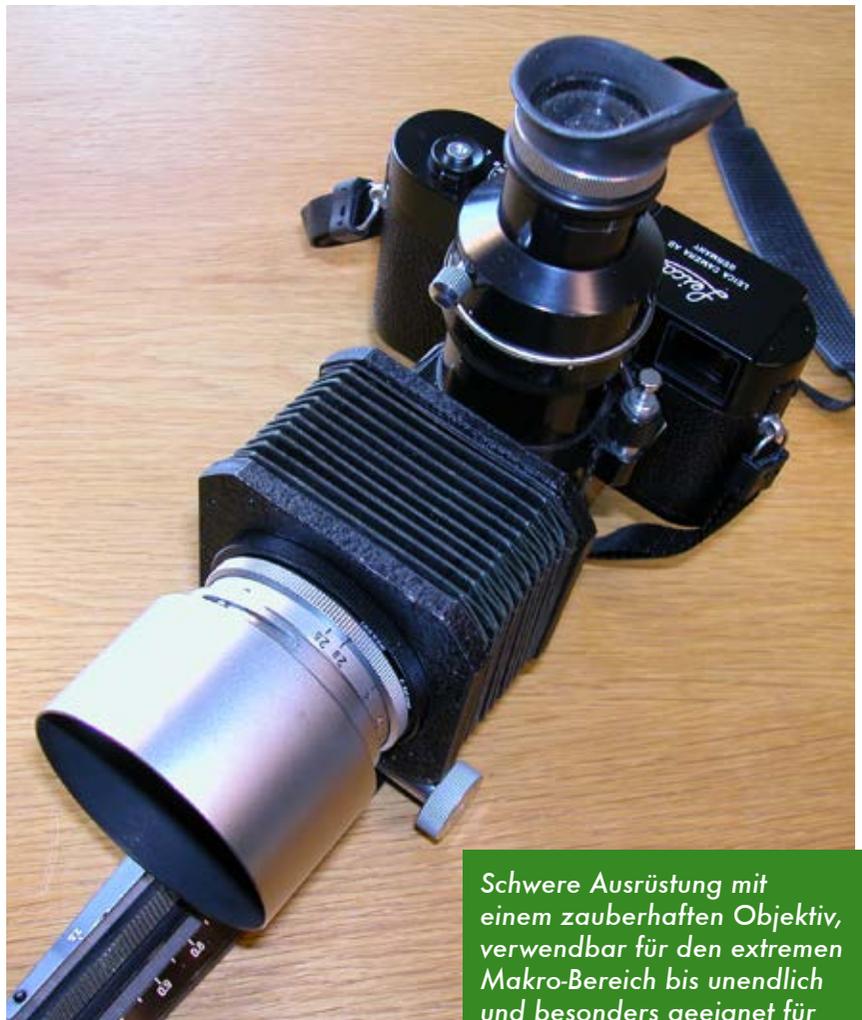
der Universalschnecke OTZFO und dem ELMAR 3,5/65 mm zählt zu meiner Lieblingsausrüstung für die Makrofotografie und die Landschaftsaufnahme. Für extreme Nahaufnahmen wäre das Balgengerät 2 anzusetzen.

Und wozu das alles? Nur um die alten Objektive zu „digitalisieren“? Vielleicht. Es wäre eine Versuchsreihe wert, sie alle unter gleichen Bedingungen auszuprobieren und das Ergebnis sofort zu sehen, mit genauer Datei-Information. Leider ist die Liste der an der M9 P auszuwählenden Objektive auf die neueren Modelle beschränkt, so dass man diese Information für historische Objektive nicht einstellen kann; immerhin werden die Belichtungszeit, das Messverfahren, die Empfindlichkeit automatisch festgehalten.

Einen anderen Vorteil haben jedoch die relativ langbrennweitigen VISOFLEX-Objektive in Verbindung mit dem Vollformatsensor: Sie ermöglichen eine genaue Kontrolle des Schärfenverlaufs vor der Aufnahme. Der Suchereinblick über die exakt ans Auge anpassbare Lupe ist ein optischer Hochgenuss, so kompromisslos konstruiert wie der Durchblicksucher aller M-Kameras und wird allenfalls vom Lupenaufsatz einer Rolleiflex oder Hasselblad übertroffen.

Für die bildmäßige Fotografie ist es wichtig, den Hintergrund nach Belieben „verlaufen“ zu lassen und diesen Verlauf in Abhängigkeit der Blende zu kontrollieren. Hier versagen alle üblichen Digitalkameras, denn für die so gestaltete Unschärfe benötigt man nicht nur längere Brennweiten, sondern auch einen größeren Sensor. Typbedingt findet man dies nur bei der Leica M9 / M9 P. Freilich gehören auch Objektive dazu, bei deren Konstruktion Wert auf eine harmonische Wiedergabe der Unschärfe gelegt wurde – und das war bei den alten „Schätzen“ der Fall.

Noch einige Bemerkungen zur LEICA M9 P: Sie ist eine sehr schöne, sehr handliche, sehr vielseitige Kamera mit vielen Eingriffsmöglichkeiten; die ausführliche Bedienungsanleitung sollte man mehrfach studieren und



Schwere Ausrüstung mit einem zauberhaften Objektiv, verwendbar für den extremen Makro-Bereich bis unendlich und besonders geeignet für Porträts: HEKTOR 2,5/125mm, Balgengerät, Spiegelkasten PLOOT Nr. 5511.

immer wieder nachschlagen. Es gibt viele Automatismen, jedoch kann die Kamera in allen Funktionen manuell gesteuert werden, als hätte man eine analoge M-Kamera in der Hand. Besonders hilfreich ist z.B. die „Belichtungsreihe“, die nach Auslösen automatisch eine Variation der Verschlusszeiten bewirkt, deren Variationsbreite und Bildzahl sich vorher einstellen und speichern lässt. Was ich anfangs vermisste, war der Schnellschalthebel, nach dem ich zuweilen aus alter Gewohnheit tastete. An seiner Stelle erreicht man den Hauptschalter, der auch eine Rastposition für den Selbstauslöser bietet – endlich eine digitale Kamera, an der man diese Funktion findet, ohne in der Bedienungsanleitung nachlesen zu müssen.

Im Gegensatz zu den Piktogrammen, die man bei anderen Kameras im Monitor sieht und deren Sinn erst mal



Ein Blick in die Tiefe der Mohnblüte. Für Aufnahmen dieser Blickrichtung wird die senkrechte Lupe des VISOFLEX III gegen den Prismenaufsatz vertauscht. Das Verhältnis der beiden Komplementärfarben und die Detailwiedergabe beweisen die hohe Qualität des Sensors der LEICA M9 P sowie jene des um vierzig Jahren älteren Objektivs ELMAR 3,5/65 mm.

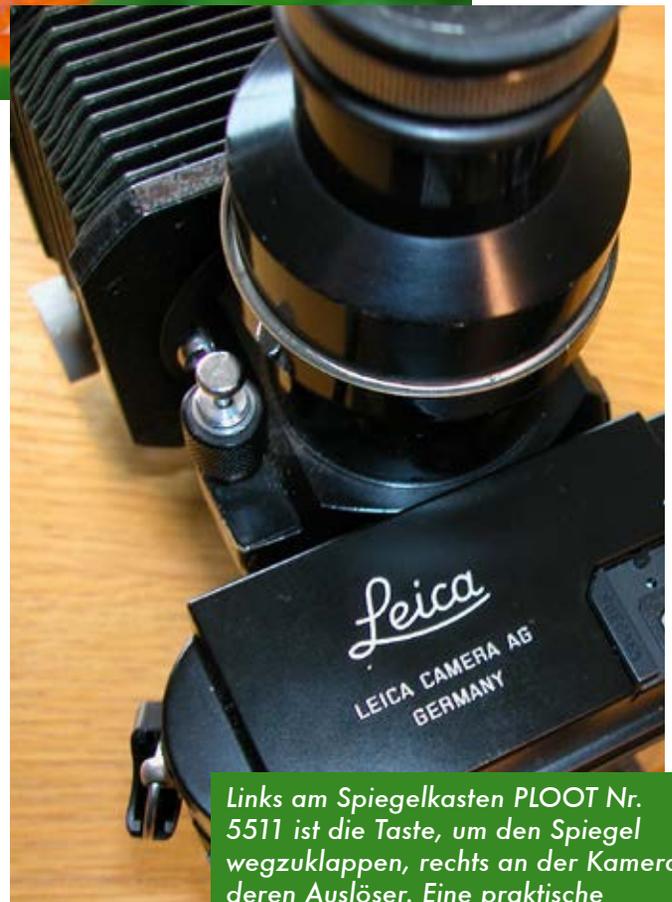
nachgeschlagen, erraten oder ausprobiert werden muss, redet die M9 P „Klartext“ mit dem Benutzer, Sprache wählbar. Der Text ist groß, gut zu lesen, sauber angeordnet, die Navigation klar, sofern man sich einmal mit der Funktion des Multifunktions-Einstellrades vertraut gemacht hat, das man heute bei fast allen elektronischen Mini-Geräten vorfindet.

Fazit: Herzlichen Glückwunsch der Firma LEICA! Auf dieses Produkt habe ich fünf Jahrzehnte gewartet, jetzt ist es da, und es ist sehr gut geworden.

Alfred Wehner

Kontakt:

Alfred Wehner
Heumadenstraße 7
74199 Unterheinriet



Links am Spiegelkasten PLOOT Nr. 5511 ist die Taste, um den Spiegel wegzuklappen, rechts an der Kamera deren Auslöser. Eine praktische Anordnung, um beidhändig zu fotografieren. Sofern man aus der Hand fotografiert, hat man ohnehin beide Hände am Gerät.